

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 326.

Dienstag den 22. November.

1853.

Bekanntmachung.

Das 19. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:
Nr. 79., Decret wegen Bestätigung der Sparcassenordnung für Siebenlehn, vom 22. September 1853;
Nr. 80., Verordnung, den Eingangszoll für Reis betreffend, vom 7. November 1853;
ist bei uns eingegangen und wird bis zum 7. December d. J. auf hiesigem Rathhause zur Kenntnissnahme öffentlich
aushängen.
Leipzig, den 17. November 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Bekanntmachung.

Nachstehende der hiesigen Stadt gehörige Wiesen:
1) 3 Acker 108 Ruthen heilige Wiese, Abth. G. vor dem Frankfurter Thore,
2) 2 Acker Connewitzer Bauernwiese, Abth. Nr. 21,
3) 9 Acker 150 Ruthen verschlossene Wiese beim Kuhthurm,
4) 10 Acker 42 Ruthen Füllweide ebendasselbst,
sollen von und mit dem Jahre 1854 anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich zu diesem Behufe

Dienstags den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

bei der Rathskube einzufinden und können über die Lage der Wiesen und die Pachtbedingungen nähere Auskunft in der
Marshall-Expedition erhalten.

Leipzig, den 12. November 1853.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation
zu dem Oekonomiewesen.

Morgen Mittwoch den 23. November a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten der Deputation zu den localstatutarischen Angelegenheiten über:

- einen Antrag des Herrn G. Wigand, den Wegfall einer nochmaligen Stadtverordnetenwahl in diesem Jahre betreffend;
- die Aufnahme des Brandvorwerks und der Stadtfelder in den Heimathsbezirk Leipzig;
- den bei Regelung der Gehaltsverhältnisse des Einquartierungsbeamten Herrn Kothé's gemachten Vorbehalt;
- die Maßregeln zur Sicherstellung der Gemeinde in solchen Fällen, wo Ausländer mit der Versicherung, eine hiesige Bürgerwitwe heirathen zu wollen, um Aufnahme nachsuchen.

Stadttheater.

Die alte und berühmte komische Oper „Der Doctor und der Apotheker“ von Dittersdorf ward am 20. ds. Mts. neu einstudirt gegeben und von dem sehr zahlreich versammelten Publicum mit voller Theilnahme aufgenommen. Diese Theilnahme war um so größer, als gewiß Viele der jüngeren Generation nicht das erwarteten hatten, was sie fanden. — Das Sujet der Oper ist echt komisch und für die Zeit, der das Werk seinen Ursprung verdankt, noch geschickt und bühnengerecht bearbeitet. Die handelnden Personen sind natürliche, aus dem Leben gegriffene Figuren, die oft höchst komischen Situationen sind ungezwungen herbeigeführt, wenn auch zuweilen ins Possenhafte hinüberschweifend. Einzelne derbe Späße beweisen, daß unsere guten Vordältern es mit dergleichen oder auch mit einigen nicht sehr versteckten Zweideutigkeiten nicht allzu genau nahmen, daß sie hierin vielleicht sogar etwas mehr vertragen konnten, als wir. Doch kann dies der gegenwärtig bisweilen in dramatischen und anderen Dichtungen beliebten Frivolität um so weniger zur Entschuldigung dienen, als wir eben in einer Zeit leben, in der die Bildung allgemeiner, das sittliche Gefühl im Volke also auch gegen früher feiner und verlegbarer geworden ist — oder wenigstens geworden sein sollte! — Die Musik Dittersdorfs

ist lebendig, frisch und ganz dem Sujet entsprechend, dabei aber auch künstlerisch werthvoll, bei aller Heiterkeit und Muthwilligkeit jedoch nicht platt und gemein, wie man dies leider nur zu oft in modernen komischen Opern — besonders in französischen — findet. Es zeigt sich hier allenthalben die ehrenwerthe künstlerische Gesinnung; selbst bei der größten Ausgelassenheit, und bei Schilderung des Possenhaften verliert Dittersdorfs Musik ihre Würde als Kunst nicht. Neben dem wirklichen Genuß, den diese Musik gewährt, hat sie auch ein hohes kunstgeschichtliches Interesse, und nicht allein der Erheiterung suchende sogenannte Laie in der Kunst, sondern auch der Fachmusiker und der Kunstkennner werden es der Direction Dank wissen, daß sie dieses fast schon vergessene, immer noch lebensfähige Werk wieder ans Licht gezogen hat.

Die Darsteller gaben die Oper mit sichtlichster Lust und Liebe; Jeder von ihnen trug zum Gelingen der Vorstellung das Seinige bei. Von den Hauptpersonen waren es namentlich Herr Behr (Stöbel), Frau Eicke (Claudia), Frau Günther-Bachmann (Rosalie), Herr Stürmer (Sturmwald) und Herr Schneider (Sichel), welche abermals ihr anerkanntes Talent zum komischen Genre bewährten. Besonders hervorzuheben ist es, daß keines dieser schätzbaren Mitglieder im Spiele übertrieb. Herr Widemann (Gotthold) sang und spielte seine weniger hervortretende Liebhaber-